

Vielsprachige Poetikvorlesung auf Deutsch

Rückblick auf die Vorlesungen des Schriftstellers und Übersetzers Aris Fioretos. Überraschungsgast beim abschließenden Begleitworkshop

Ein Novum der Frankfurter Poetikvorlesungen: Ein Schriftsteller, der seinen Vorlesungstext nicht auf Deutsch verfasst, wenngleich aber auf Deutsch vorträgt: Einer der Aspekte, der auch auf dem Begleitworkshop thematisiert wurde, an dem Fioretos selber teilnahm.

Aris Fioretos ist für seine Vielsprachigkeit bekannt: Deutsch war seine erste Sprache, über die aus Österreich stammende Mutter vermittelt; in Schweden ist er aufgewachsen, seine Wurzeln väterlicherseits sind aber Griechisch. Gelehrt und geforscht hat er unter anderem in den USA, er übersetzt selber auch ins Schwedische. „Auch wenn ich mich geografisch nirgendwo wirklich beheimatet fühle, bin ich an vielen Orten zu Hause“, sagte Fioretos im Interview mit dem UniReport. Nahezu akzentfrei hielt Fioretos seine drei Vorträge an der Goethe-Universität, die mit „Solarplexus – über einen Schriftsteller und seinen Körper“ überschrieben waren. Fioretos ging in einem assoziativen, aber immer gut zu folgendem Gedankenstrom der Körperlichkeit des Schreibens nach, Bezugspunkt war dabei der Solarplexus, das Sonnengeflecht des Körpers, als Teil des vegetativen Nervensystems. Der 1960 in Göteborg geborene Fioretos, der schreibt, übersetzt und sich auch gerne mit poetologischen Fragen auseinandersetzt, griff in seinen Vorträgen einige berühmte Bilder wie Rembrandts „Anatomie des Dr. Tulp“ auf, um mit interessanten Interpretationen und Beobachtungen über Umwege auch über sich zu sprechen. So heißt der von Rembrandt gemalte Tote eigentlich Aris. Die Sinnlichkeit von Namen ist für Fioretos, der in einem Land geboren wurde, in dem die Jungen klassischerweise eher Björn oder Sven als Aris heißen, ein faszinierendes Thema. Nach der ersten Vorlesung über „Verlangen“ beschäftigte er sich in der zweiten mit „Hunger“, in der dritten und letzten schließlich mit „Elektrizität“. Bei seinem jüngsten Roman „Die dünnen Götter“, Anfang des Jahres in einer deutschen Übersetzung erschienen, hat er sich, wie er be-

schrrieb, von der amerikanischen Band Television inspirieren lassen. Deren Kopf, der kürzlich verstorbene charismatische Gitarrist und Sänger Tom Verlaine, habe mit seiner Musik etwas anderes kreieren wollen als die vielen Vertreter der in den 70er Jahren zum Mainstream mutierenden Rockmusik. Um die Ausnahmestellung der Band zu verdeutlichen, spielte Fioretos dem Publikum das erste Stück der Band, das eher jazzig anmutende „Little Johnny Jewel“, vor, um auf seine Rezeption als 16-Jähriger zu sprechen zu kommen. Ob der Held des Romans „Die dünnen Götter“, Ache Middler, wirklich ein literarischer Wiedergänger des realen Tom Verlaine ist, ließ Fioretos offen. Bei Middler spielen sich die Ekstasen eher in seinem Kopf ab; in der Beschreibung seines Erfinders erscheint er als Grenzgänger und Innovator von Musik, der lieber hinter seinem Werk verschwinden möchte. Darin steckt sicherlich ein poetologisches Prinzip seines Schöpfers: Auch Aris Fioretos ist der literarische Biographismus, die zunehmende Ineinssetzung von Schöpfer und Werk in der heutigen Literatur, suspekt.

Durs Grünbein besucht Begleitworkshop

Nach Vorträgen von Barbara Naumann (Zürich) und Christian Metz (Aachen) stand am Ende des Begleitworkshops, der von dem Komparatisten Achim Geisenhanslüke (Goethe-

Universität) moderiert wurde, ein Gespräch zwischen Übersetzern und Schriftsteller(n) an: Mit in die Runde kam nämlich Fioretos' Freund und Kollege Durs Grünbein, der im Wintersemester 2009/2010 selber die Poetikdozentur an der Goethe-Universität bekleidet hatte.

Achim Geisenhanslüke fragte einleitend Paul Berf, der zahlreiche Texte Fioretos' ins Deutsche übertragen hat, was für ihn das Besondere an der Literatur des Schweden sei. „Er macht es dem Übersetzer leicht, weil er gut schreibt. Auch wenn seine Bücher im Ton sehr unterschiedlich sind, muss man nicht rätseln, was und wie er es sagen möchte“, betonte Berf. Und an Aris Fioretos gerichtet hakte Geisenhanslüke nach, ob das Zusammenspiel mit seinem Übersetzer ungewöhnlich sei, weil er selber übersetze. „Paul Berf ist für mich ein verus amicus, ein wahrer Freund, mit dem ich mich sehr gut austauschen kann. Ich übersetze nur Texte, die ich selber gerne geschrieben hätte, Übersetzung ist für mich also keine Berufsarbeit in dem Sinne.“

Mit seinem Dichterfreund Durs Grünbein verbindet Fioretos das große Interesse an poetologischen Fragestellungen. Das gemeinsame Buch „Verabredungen“ enthält Texte über Gespräche an ganz unterschiedlichen Orten, die aufgezeichnet wurden. Teilweise basieren die Dialoge auch auf asynchroner



Aris Fioretos. Foto: Uwe Dettmar

Kommunikation via Postkarten. „Aris Fioretos ist für mich ein Mensch der Vielsprachigkeit“, betonte Grünbein, was nach Einschätzung des Beschriebenen zugleich ein Zuviel und ein Zuwenig sei. „Diese Differenzerfahrung ist vielleicht der Nucleus meiner Arbeit“, so Fioretos. Literarische Sprache erschöpfe sich nicht im Semantischen, sondern spreche auch die Sinne an, sei manchmal förmlich zu „riechen“, habe ein bestimmtes Aussehen und Farbe.

Hans Jürgen Balmes, Übersetzer, Lektor und Herausgeber, sieht Fioretos als einen „besseren Freund der deutschen Literatur“: Er betrachte die deutsche Literatur unvoreingenommener und unbefangener, mit viel Nähe und Liebe. In seinen Prosawerken zeige sich eine Raffinesse, wie man sie vielleicht früher bei einem Autor wie Alain Robbe-Grillet gefunden hätte.

Moderator Achim Geisenhanslüke kam dann auf einen wichtigen Aspekt der aktuellen Poetikdozentur zu sprechen: Dass jemand zwar nicht auf Deutsch schreibe, aber dennoch seine Vorträge auf Deutsch halte, stelle etwas Besonders dar. Für die Frankfurter Poetikvorlesungen, so der Eindruck vieler Beobachter, war Fioretos' literarische Vielsprachigkeit sicherlich ein Glücksfall. df



(v.l.n.r.): Hans Jürgen Balmes, Durs Grünbein, Aris Fioretos, Paul Berf und Achim Geisenhanslüke. Foto: Frank

Im Sommersemester 2025 wird **Judith Schalansky** die Frankfurter Poetikvorlesungen halten. Mehr Infos unter <https://tinygu.de/LYdYe>

Sherlock Holmes, die weltberühmte Detektivin

Chaincourt Theatre Company adaptiert einen Klassiker von Arthur Conan Doyle.

In einer Zeit, in der das persönliche Image sowohl wichtiger als auch angreifbarer ist denn je, bleiben die zeitlosen Intrigen der Abenteuer des Sherlock Holmes auffallend aktuell. Die Adaption, unter der Regie der beiden Studierenden der Goethe-Universität Marisa Pfeiffer und Unice Leim, haucht dem Klassiker neues Leben ein, der berühmte Detektiv ist nun eine sie. Ein neuer Fall für Sherlock Holmes: Die Königin von Bohemia wird erpresst! Wenige Tage vor der Bekanntgabe ihrer Verlobung droht ihre ehemalige Flamme, die berühmte Opernsängerin und Abenteurerin Irene Adler, ein kompromittierendes Foto der beiden an die Presse zu schicken. Nun ist es an der berühmten Detektivin und ihrem treuen Freund und Partner Dr. John Watson, das Bild für die Königin zu beschaffen. Irene Adler, außerordentlich charmant und intelligent, hat jedoch andere Pläne. Die Zuschau-

er*innen sind eingeladen, das Ringen dieser großen Geister, gefüllt von Täuschungen und Deduktionen, mitzuerleben. Wird die weltberühmte Detektivin den Fall lösen können oder der verführerischen Irene Adler verfallen?

Als langjährige Mitglieder der Chaincourt Theatre Company verstehen Marisa und Unice die künstlerische Vision der Company und verleihen Doyles Geschichte eine neue Dimension. Die Produktion weist sowohl auf der Bühne als auch hinter den Kulissen eine Mischung aus erfahrenen Schauspieler*innen, jungen Talenten und einem kompetenten Produktionsteam hervor, alles Studierende der Goethe-Universität. Begleiten Sie uns auf eine Aufführung gefüllt mit

Spannung, intellektueller Anregung und dramaturgischer Exzellenz, denn wir bringen den wohl bekanntesten Detektiv der Literatur für Sie auf die Bühne. Das Stück wird in englischer Sprache im Nebengebäude des IG-Farbenhauses aufgeführt und verspricht einen Abend voller Unterhaltung.

Chaincourt Theatre Company zeigt Arthur Conan Doyles **»Sherlock Holmes: A Scandal in Bohemia«**

Weitere Aufführungen sind am **11., 12. und 13. Juli 2024**;

Beginn der Aufführungen jeweils um **19.30 Uhr** im IG-Farben-Haus Nebengebäude, Raum NG 1. 741 der Goethe-Universität Frankfurt, Westend Campus

Tickets: 10/5 Euro (Ermäßigung); Tickets sind eine Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Abendkasse erhältlich; kein Kartenvorverkauf!